

MÜNCHNER
FREIHEIT

Schilda an der Isar

Als ich klein war, habe ich noch auf meine Mama gehört, manchmal zumindest. Ich habe ihr auf jeden Fall immer zugehört, und zwar gerne. Das war für mich spannender als für sie, weil sie mir immer wieder die gleichen Geschichten vorlesen musste. Meine Mutter hat es tapfer ertragen und hat sich nie beschwert – selbst dann nicht, wenn der kleine Thierry ihr fröhlich erzählte, um was es in dem Buch geht, das sie ihm doch eigentlich vorlesen sollte.

Ich denke gerade daran, weil meine Mutter mir immer wieder aus Erich Kästners „Die Schildbürger“ vortragen musste. Es war denn auch lange Zeit mein sehnlichster Wunsch, mal nach Schilda zu fahren. Keine Ahnung, ob ich damals schon so ein Klugscheißer war, aber die Leute, die ihr Rathaus ohne Fenster bauen und dann die Sonne mit einem Eimer einzufangen versuchen, die wollte ich einfach mal gesehen haben.

Wie ich nun weiß, hätte ich nur nach Brandenburg fahren müssen. In Schilda leben offiziell 513 Bürger, wenn man dem Internet vertrauen kann. Ich vermute nun aber, dass es viel mehr Schildaner (oder Schildaer?) gibt, und dass einige von ihnen heute inkognito in München leben und arbeiten – etwa bei der Stadtverwaltung.

Anders kann ich mir ein Schreiben nicht erklären, das das Bildungsreferat Ende 2010 an den Bezirksausschuss Ludwigsvorstadt/Isarvorstadt (BA) gerichtet hat. Die Politiker wollten einen Verein fördern, der eine Mittagsbetreuung für Grundschüler anbietet – eine gute Sache eigentlich, schließlich mangelt es in der Stadt an nichts mehr als an Betreuungsplätzen. Dass es formelle Gründe gibt, den Verein nicht zu unterstützen – meinetwegen. Aber was ist mit dem letzten Satz des Briefes? „Insbesondere“, steht dort, „ist zu bedenken, ob von dem bereits beschafften Ikea-Küchenmobiliar eine Gesundheitsgefahr für die betreuten Kinder ausgehen könnte.“

Ich fasse zusammen: Ein Verein, der im Sinne der Allgemeinheit etwas Gutes tut, aber sparsam sein muss, weil er möglicherweise nicht gefördert wird, kauft günstige Möbel bei Ikea ein, wird dann aber nicht gefördert, weil er günstig bei Ikea eingekauft hat. Das müssen die in Schilda sich doch ausgedacht haben.



Thierry Backes

ist Redakteur der Menschen-Seite. Er lebt in Schwabing.

ZAHL DES TAGES

1,54 Millionen Euro hat die Skulptur „Mae West“ gekostet, die im Zuge des Baus des Richard-Strauss-Tunnels in Auftrag gegeben wurde. Das macht 0,5 Prozent der Tunnelkosten aus.

DER TIPP DER WOCHE

20 Jahre Volksmusiktage im Fraunhofer

Zwanzig Jahre alt werden die „Volksmusiktage im Fraunhofer“ heuer. Sie gelten seit den Neunzigerjahren als Vorzeigepodium für Volksmusik und davon abgeleiteter Musik. Wirt Pepi Bachmair und Musiker Richard Kurländer haben die Reihe entwickelt, die alljährlich im Januar in den Lokalitäten des Wirtshauses Fraunhofer, Fraunhoferstraße 9, stattfindet. Die erste Woche ist bis auf wenige Karten an der Abendkasse fast ausverkauft – doch am Sonntag ab 20.30 Uhr hat man noch die Möglichkeit, das „Trio Räss“ zu erleben – die drei virtuoseren Musiker (ein bayrisches Madl und zwei schweizer Buebe) arrangieren ihre Lieder für eine klanglich extravagante Instrumentenkombination aus Violine, Gesang, Kontrabass und Hackbrett. Karten (22 Euro) gibt's unter 089/26 64 60. LÖFOTO: FKN



STREIT UM ZWEITEN S-BAHN-TUNNEL

Ude ruft CSU und FDP zur Räson

Der Streit um den Bau des zweiten S-Bahn-Stammstreckentunnels reißt nicht ab. CSU und FDP beharren sich munter weiter. Ausgerechnet OB Christian Ude (SPD) ruft die Landtagskoalitionäre zur Mäßigung auf.

VON MATTHIAS KRISTLBAUER

Im Grunde wären sich die CSU und die FDP im Landtag ja einig: Der zweite S-Bahn-Tunnel zwischen der Donnersbergerbrücke und dem Ostbahnhof soll her – und zwar schnell. Am besten bis zu möglichen Olympischen Winterspielen 2018. Nur klappt das? In dieser Frage sind sich die Koalitionäre nicht ganz so einig. Nach einem Bericht unserer Zeitung, wonach die Finanzierung auf der Kippe steht, hatte der Vor-

sitzende des Wirtschaftsausschusses im Landtag, Erwin Huber (CSU), Verkehrsminister Martin Zeil (FDP) attackiert. Dieser sei „weit hinter seinen eigenen Ankündigungen zurückgeblieben“, nörgelte Huber und forderte einen „realistischen Zeitplan“.

Denn noch immer ist die Finanzierung des zwei Milliarden Euro teuren Projekts offen. Weil Bundesmittel zur Förderung des Nahverkehrs knapp sind, setzt Zeil seine Hoffnungen auf ein Sonderbudget Olympia. Doch darüber wird erst nach Vergabe der Spiele am 6. Juli entschieden.

Nach Hubers Kritik keilte am Wochenende der verkehrspolitische Sprecher der FDP-Fraktion, Franz Xaver Kirschner, zurück und warf den Christsozialen vor, sie versuchten nur, von eigenen Versäumnissen abzulenken. „Die CSU hat doch in ihrer Zeit der



„Keine Scharmützel“: OB Ude will den zweiten Tunnel.

Alleinregierung einseitig auf den Transrapid gesetzt.“ Auch OB Christian Ude warf der CSU vor, durch das „Hirngespinnst Transrapid“ mindestens fünf Jahre den Bau der zweiten Stammstrecke aus den Augen verloren zu haben.

„Das ist falsch“, konterte Huber. Der Transrapid und die

Stammstrecke seien nie alternative Projekte gewesen. „Die CSU hat auf beide gesetzt.“ Bis März 2008: Da wurden die Pläne für den Transrapid beerdigt.

Dieses Schicksal will Ude für den S-Bahn-Tunnel verhindern. Er forderte CSU und FDP auf, „keine parteipolitischen Scharmützel auszutragen“. Es gelte, „sämtliche bayerischen Kräfte zu bündeln“, um für die Finanzierung zu kämpfen.

Ein leichte Auseinandersetzung mit dem Bund ist jedoch nicht zu erwarten. Selbst dann, wenn München den Zuschlag für die Spiele 2018 erhält, ist nicht sicher, dass Berlin das Geld sprudeln lässt. „Ich habe da meine Zweifel“, sagte der Chef der Rathaus-FDP, Michael Mattar. Denn nur wegen der zweiwöchigen Winterspiele brauche man den zweiten Tunnel gewiss nicht.

Sollte Olympia nicht kommen, ist die Lage noch schwie-

riger. Zwar betonte Bayerns Verkehrsminister Zeil, dass die Finanzierung des Tunnels auch auf regulärem Weg möglich sei. Diese müsste dann aber womöglich gestreckt werden, räumte OB Ude ein. Das heißt: An eine Fertigstellung der Röhre vor 2020 wäre kaum noch zu denken.

Doch was ist, wenn Berlin gar nicht bereit ist, eine Milliarde Euro zu bezahlen? Um das Projekt zu retten, müsste der Freistaat dann wohl seinen Beitrag aufstocken und mehr als die Hälfte zahlen. Weil dafür aber voraussichtlich andere Verkehrsvorhaben gestrichen werden müssten, gilt ein solches Manöver als politisch brisant. „Die Frage eines höheren bayerischen Anteils stellt sich derzeit nicht“, hieß es aus Zeils Verkehrsministerium. Im Übrigen hätten diese Frage die Staatsregierung und der Bayerische Landtag zu entscheiden.



Die grünen Männchen sind los! Doch was aussieht wie eine Invasion von einem anderen Stern ist in Wirklichkeit eine ungewöhnliche Aktion, um Werbung für eine ungewöhnliche Veranstaltung zu machen. Unter den grünen Anzügen verbergen sich Studenten der privaten Hochschule Campus M21. Sie studieren dort unter an-

derem Event- und Medienmanagement. Und um zu zeigen, was sie können, organisieren sie eine in München bislang einmalige Großveranstaltung: die „Campus Trophy“, am 5. Februar ab 14 Uhr in der Reithalle, Heßstraße 132. Ähnlich wie in der Sendung „Schlag den Raab“ treten die Teilnehmer dabei in 16 verschiedenen Spielen gegeneinander an – unter anderem im „Bull Ri-

ding“, „Bierkrug-Schieben“, „Wer wird Millionär“ und an einer Klettwand, an der man mit speziellen Anzügen kleben bleibt. Ab 21 Uhr steigt dann eine After-Show-Party. Teilnehmen können Fünfer-Teams von Schülern und Studenten im Alter zwischen 16 und 25. Wer Lust hat, kann sich auf www.campus-trophy.com anmelden. jop/foto: Kurzendörfer

Schläger tritt Mann mit Anlauf gegen den Kopf

54-jähriges Opfer erleidet schwerste Gesichts- und Augenverletzungen – Täter bereits polizeibekannt

Unerbittlich hat ein 24 Jahre alter Münchner Samstagnacht in Kleinhadern auf einen bereits am Boden liegenden Mann eingetreten. Das 54 Jahre alte Opfer, ein serbischer Künstler, erlitt durch die Attacke nach Angaben der Polizei mehrere Gesichtsfrakturen und eine ernsthafte Augenverletzung. Der Mann wird derzeit stationär in einer Klinik für Kiefer- und Ge-

sichtschirurgie behandelt. Warum der 24-jährige Schläger auf sein Opfer losging, ist bislang noch nicht bekannt. Nur, dass er ungeheuer brutal handelte: Zeugen, die auch die Polizei alarmierten, beobachteten, wie der Täter gegen 2.30 Uhr vor den Wohnblocks an der Ludlstraße auf sein bereits am Boden liegendes Opfer eintrat. Mehrmals habe er mit dem

Fuß den Kopf des Mannes getroffen, schilderten die Zeugen. Dann habe der 24-Jährige drei bis vier Meter Anlauf genommen und ein weiteres Mal mit voller Wucht, wie bei einem Elfmeter, gegen den Kopf des Opfers getreten. Der 54-Jährige blieb regungslos liegen.

Als ein Begleiter des serbischen Künstlers dazwischen gehen wollte, hielt ihn der

gleichaltrige Komplize des 24-Jährigen zurück. Noch vor Eintreffen der Polizei flüchtete der Täter. Seinen Kumpel jedoch konnte die Polizei noch am Tatort festnehmen und zur Vernehmung bei der Kripo bringen. Dort verriet er den Namen des Haupttäters.

Eine sofort eingeleitete Fahndung nach dem 24-Jährigen führte zum Erfolg: Einsatzkräfte der Polizei konnten

ihn noch in der Tatnacht festnehmen. Sowohl er als auch sein Kumpel sind der Polizei bereits als Schläger bekannt.

Die Attacke auf den Serben wertete die Ermittler als versuchtes Tötungsdelikt. Über das Tatmotiv geben die Beamten bislang keine Auskunft. Ebenso wenig darüber, ob sich Täter und Opfer, die alle im gleichen Stadtviertel lebten, kannten. BETTINA LINK




BASLER SAISONSTART 2011

Wir zeigen Ihnen internationale Trends

da karcner

der SHOP am STACHUS

Winter-Schnäppchen zum 1/2 Preis

Große Auswahl in Größe 48

Herzog-Wilhelm-Straße 1 · Telefon 089 / 26 89 20

10
Gutschein
Gültig bis 28. Feb. 2011
10 EURO

URBAN JUNGLE

dk green, pannacotta

EAST COAST

novy pattern, tomato red